

Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten.
Alles ist mir erlaubt, aber nichts soll Macht
haben über mich.

(1. Korinther 6,12)

2 Gedanken zum Monatsspruch

4-5 Glaubensgespräch

6 Gemeindeleben

7-8 Kalender

evangelisch in Ottakring

Gemeindebrief Nr. 260 | 1/2024

Liebe Leserin, lieber Leser!



Haben Sie die Osterfeiertage gut verbracht? Vielleicht zu viel gegessen? Oder von den Verwandtschaftsbesuchen genervt? Ja, manche Begegnungen würde man lieber vermeiden ...

Über eine unerwartete Begegnung berichtet Pfarrer Szilárd Wagner im Leitartikel. Kennen Sie alle

Mitglieder des Presbyteriums? Begegnet sind Sie sicher schon einigen Personen. Eine Vorstellung finden Sie auf Seite 6. Kurator Klaus Petrovitsch wurde zum Glaubensgespräch gebeten und erzählt u.a. über Wertschätzung und Gerechtigkeit. Im „Offenen Gesprächskreis“ begegnet man unterschiedlichen Themen, Meinungen, Menschen. Alle Termine finden Sie im Kalender.

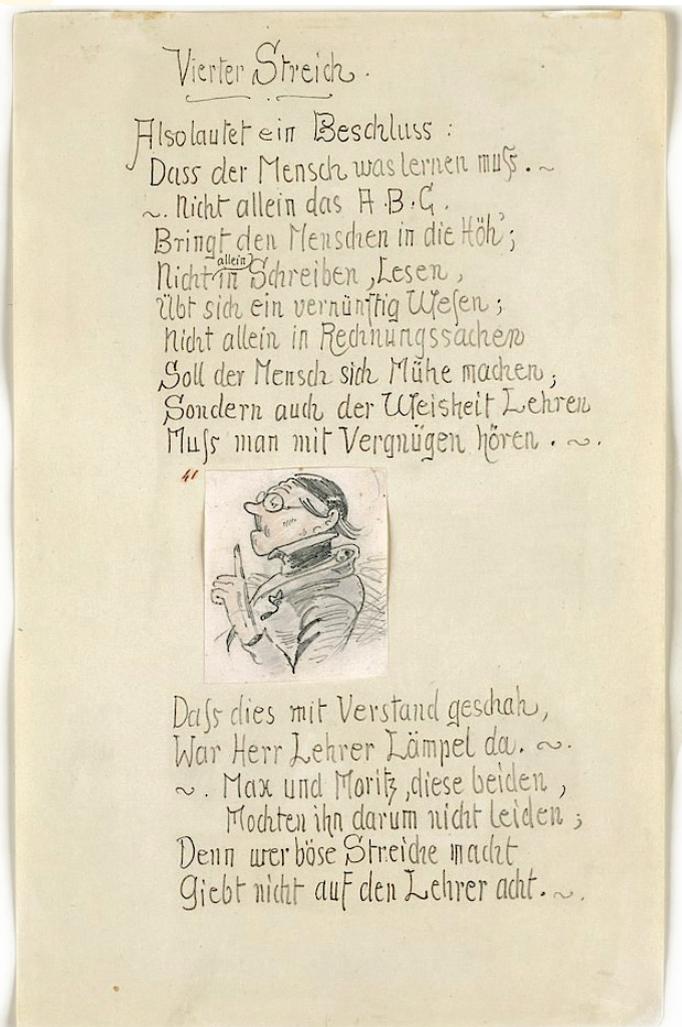
Ich wünsche uns allen viele schöne Begegnungen und viel Freude beim Lesen!

Eva Balasch

Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist mir erlaubt, aber nichts soll Macht haben über mich. (1. Korinther 6,12)

Der erste Teil unseres Verses aus dem 1. Korintherbrief ist erfreulich freiheitsbejahend. Er entspricht ganz dem Slogan „Freiheit und Verantwortung“ welcher besonders seit 2017, dem Jubiläumsjahr der Reformation, in den evangelischen Kirchen stark präsent ist. Der zweite Teil des Verses passt gut in die Fastenzeit. Während dieser enthalten sich viele Christ:innen bestimmten Dingen und zeigen damit, dass diese keine Macht über sie haben.

Schlägt man 1.Kor 6,12 nach, und liest das ganze sechste Kapitel und vielleicht gleich das folgende siebte, kann einem ganz anders werden. Der Autor unseres Verses, Paulus, begegnet uns hier mit erhobenem Zeigefinger. ganz nach Art des Lehrer Lämpels, der Figur aus Wilhelm Buschs Gedichten. Er schreibt recht rigoros über Gericht und Sexualethik. Heiß kalt wird einem da bei der Lektüre: Ein Katalog von Fehlverhalten wird einem da präsentiert, der nach Paulus das Erbe des



Reiches Gottes verhindern soll (vgl. 1.Kor 6,9). Beim „Genuss“ solcher „Weisheit Lehren“ fühle ich mich Max und Moritz sehr nahe und möchte diesen Lehrer nicht leiden. Doch auf die Rüge folgt ein hoffnungsvoller Zuspruch: Durch Christus ist man, auch wenn man einst all diesem Negativen angehörte, reingewaschen, ja geheiligt (vgl. 1.Kor 6,11); sodann unser schöner Vers 12. Luther schreibt vom *simul iustus et peccator*, dem vor Gott Gerechten, der sich seiner Verfehlungen bewusst ist, und weiß, dass er kein Unschuldslamm ist. Entscheidend dabei ist, dass all das Negative und Belastende – unsere Max & Moritz-haften-Anwandlungen – dank der Liebe Gottes keine Macht über uns haben. Derselbe Paulus, der mitunter sehr streng sein kann, schreibt auch, dass er gewiss ist, dass uns nichts von der Liebe Gottes scheiden kann (vgl. Röm 8,38).



Immanuel Carrara

Eine unerwartete Begegnung

Begegnungen sind manchmal überraschend. So eine Begegnung habe ich in den letzten Wochen selbst erlebt, von der ich auch hier gerne erzähle.

Ich habe wieder einmal – wie mehrmals zuvor – den Bereitschaftsdienst in den Wiener Krankenhäusern übernommen, diesmal über ein ganzes Wochenende. In der überwiegenden Mehrheit dieser Dienste passiert



Quelle: pixelio.de

gar nichts, es ist trotzdem wichtig, dass wir Menschen in ihren letzten Stunden rund um die Uhr geistliche Begleitung anbieten. Diesmal wurde ich tatsächlich zu einer Dame gerufen, damit ich sie für ihren letzten Weg in die Ewigkeit segne. Eine Verwandte an ihrem Krankenbett sagte mir, dass sie meinen Namen kennt, weil sie mit unserer Pfarrgemeinde ehemals beruflich zu tun hatte. Zur Kirche hatte sie eigentlich wenig Bezug – sie schien diesbezüglich eher skeptisch zu sein –, es war aber schön, zumindest einen gemeinsamen Ausgangspunkt gefunden zu haben, der dann eine sehr innige und schöne Verabschiedung möglich machte. Ich glaube nicht, dass diese Begegnung bloß ein Zufall war. Ich glaube sowieso nicht an Zufälle.

Auch in den biblischen Erzählungen kann man den Eindruck gewinnen, dass die da beschriebenen Begegnungen nicht ohne Grund stattfanden. Mir ist die erste Begegnung vom auferstandenen Jesus Christus mit Maria Magdalena – übrigens als erste Zeugin der Auferstehung – in den Sinn gekommen, in der sich die anfängliche Verwirrung in Freude aufgelöst hat. Maria hat Jesus an seinem Aussehen nicht erkennen können, sie beschuldigt ihn sogar, den Leichnam Jesu entwendet zu haben. Erst dann erkennt sie ihn, wann er sie anspricht: „Maria!“ Erst nach dieser Begegnung wird

der einfache Satz, mit dem sie die Situation beschreibt, zur Verkündigung: „Ich habe den Herrn gesehen.“ Diese Entwicklung könnten wir als Einladung sehen, in der Osterzeit unsere Begegnungen mit Gott zu vergegenwärtigen, die unser persönliches Bekenntnis geformt und gefördert haben.

Wenn wir – zumindest hypothetisch – annehmen, dass es tatsächlich keine Zufälle gibt, dann eröffnet uns dies eine ganz andere Sichtweise auf unsere Begegnungen. Wenn wir sie nämlich als bewusst herbeigeführt sehen, dann ergibt sich daraus eine ganz andere Sicht auf diese Situationen und auf andere Menschen. Dann wird es uns bewusst, dass wir mit ihnen zu Tun haben: Eine Aufgabe vielleicht, die nur wir lösen können ...

Einen Handlungsbedarf in der Interaktion mit anderen Menschen zu erkennen, ist fast leichter, wenn eine offensichtliche Not besteht! Bei unserem letzten Konflikt haben wir festgestellt, dass es hilfreich ist, uns hineinzufühlen in die Lebenssituation von Menschen, deren Alltag z.B. durch eine Behinderung wesentlich erschwert ist. Unsere Konfis haben diese Herausforderung angenommen und erfahren, wie schwer es ist, in einem Rollstuhl sitzend einzukaufen, sich mit verbundenen Augen durch einen Parcours zu kämpfen oder mit Krücken zu gehen. Sie haben dabei erfahren, dass diese Menschen oft ausgeliefert sind und unsere Hilfe brauchen.

Es gibt auch Situationen, in denen die Nöte nicht offensichtlich sind. Menschen verstecken sie aus Scham oder gar aus der Überzeugung, sie könnten ihre Probleme selbst lösen. Dies entspricht vermutlich unserer eigenen Erfahrung: In der Regel muss es uns schon sehr schlecht gehen, damit wir andere um Hilfe bitten. Dennoch sind Menschen für uns da! Dennoch hat Gott Jesus Christus auferstehen lassen, weil er niemanden mit seinen/ihren Nöten allein lassen will.

Eine gesegnete Osterzeit
wünscht Ihnen,

Pfarrer Szilárd Wagner



4 | Glaubensgespräch

Glaubensgespräch mit Klaus Petrovitsch



Lukas: Ich stelle zum Anfang des Gesprächs immer die Frage nach einem Glaubenssymbol.

Klaus: Ich habe kein Glaubenssymbol. Auch wenn Du Dich hier in der Wohnung umschaust, wirst Du kein Symbol finden, keinen Herrgottswinkel, kein Kreuz. Das ist für meine Gottesvorstellung irrelevant. Ich brauche für Gott auch keine Beweise. Abgesehen davon, dass man die Existenz Gottes nicht nachweisen kann. Ich habe da auch kein Interesse mich theoretisch zu sehr zu vertiefen. Obwohl ich die Lektorenausbildung gemacht habe, um mehr Hintergrund als den Hausverstand für meine gemeindlichen Arbeiten zu haben. Leider habe ich die Lektorenausbildung aus Zeitgründen nicht zu Ende besucht. Das Schlussseminar fehlte mir und ich habe es auch nicht mehr nachgeholt.

Lukas: Wenn Du kein Glaubenssymbol hast, wie stellst Du Dir Gott vor?

Klaus: Ich glaube an einen Gott der schützend eingreift. Und an einen gerechten Gott.

Lukas: Was meinst Du mit Gerechtigkeit?

Klaus: Ich diskutiere oft mit meinem Freund, der meint Gott ist ein barmherziger Gott. Ich sehe das anders. Für mich steht der gerechte Gott im Zentrum. Jeder bekommt am Ende das, was man verdient. Ich meine das jetzt nicht strafend. Aber wenn man „Mist baut“ bekommt man irgendwann die Rechnung präsentiert.

Wenn ich das beispielsweise auf mich beziehe und wie fahrlässig ich mit meinem Körper umgehe, bekomme ich die Rechnung. Oder wenn ich auf der Straße jemanden rücksichtslos fahren sehe und er wird wenig später aufgehalten, denke ich mir: „Ah, Gottes Gerechtigkeit hat gewirkt.“

Lukas: Aber brauche ich dafür Gottes Gerechtigkeit?

Klaus: Nein, nicht unbedingt, aber ich bin davon überzeugt. Wenn man wertschätzend lebt oder selber gerecht lebt, gibt es einen Gott, der darauf schaut.

Ich gebe meine Zeit in der Gemeinde nicht, damit ich ein schöneres Leben in der Ewigkeit habe, sondern, weil es mir wertvoll ist. Aber auch, weil ich daran glaube – und das hat sich zumeist bewahrheitet – dass man, wenn man nett zu anderen Menschen ist, dies auch wieder zurückbekommt. Ich bin davon überzeugt, dass dies Gottes Wille ist. Umgekehrt Menschen, die allen nur grantig begegnen und die nichts Positives finden, werden irgendwann allein sein und dann kommt auch niemand mehr. Das ist für mich auch ein Beispiel für Gottes Gerechtigkeit.

Lukas: Aber sind nicht gerade die grantigen die Bedürftigsten?

Klaus: Ja, das stimmt schon und ich gehe auch diesen Menschen offen entgegen. Aber es muss auch von der anderen Seite ein positives Signal geben. Andererseits bleibe ich häufig auch bei Menschen „dran“, wenn sie mir kein Signal senden. Ich sehe das gewissermaßen auch als meinen Auftrag.

Lukas: Glaube spiegelt sich für Dich weniger in Dogmen oder Verhaltensregeln wider, sondern in dem, was Du tust?

Klaus: Ja, genau. Wovon ich überzeugt bin, ist, dass es mein Auftrag ist. Man könnte – auch wenn es komisch klingt – sagen, dass ich dem Ruf Gottes folge. Darüber hinaus ist es mir auch wichtig, die Tradition in der Gemeinschaft zu pflegen. Es ist oft mit hoher Anstrengung verbunden, diese Tradition aufrecht zu erhalten und ich habe viele Überlastungssituationen erlebt, die mit meinem ehrenamtlichen Engagement zu tun haben, aber ich finde diese Arbeit wichtig und wertvoll.

Lukas: Ist das familiär bedingt?

Klaus: Ja sicherlich. Mein Vater war stellvertretender Kurator und hat viel für die Gemeinde gemacht. Ich bin da ganz selbstverständlich hineingewachsen.

Lukas: Du bist also „richtig“ evangelisch aufgewachsen?

Klaus: Ja, ich bin in dem Haus über dem Gemeindesaal aufgewachsen und der Gemeindegarten war mein Spielplatz. Für mich war es nicht ungewöhnlich hin und wieder in die Kirche zu gehen. Natürlich wirst Du im Konfirmandenkurs dazu angeregt, Deinen Glauben zu hinterfragen, für mich gab es in dieser Richtung aber

niemals Zweifel. Nach der Konfirmation bin ich in den Jugendclub gegangen.

Lukas: Und hat sich in Deiner Glaubenseinstellung etwas im Laufe der Zeit geändert.

Klaus: Eher in der Glaubenspraxis. Als Jugendlicher bin ich öfter in die Kirche gegangen, um Freunde zu treffen. Dies hat sich als junger Erwachsener eigentlich auf die Festtage reduziert. Erst seit ich bewusst in der Kirche mitarbeite, ist es für mich ein Bedürfnis möglichst jede Woche in den Gottesdienst zu gehen. Glaube ist mir parallel zu meinem Engagement ein sehr wichtiges Thema geworden.

Lukas: Was bedeutet für Dich Jesus?

Klaus: Zuerst, Jesus ist für mich Gott. Das nehme ich so als gegeben hin. Darüber hinaus ist er einerseits großes Vorbild, dem Nachzueifern eine große Herausforderung darstellt. Gleichzeitig gibt es Überlieferungen, die ich mehr als problematisch empfinde. Ich würde niemals als Familie, Kurator oder Freund sagen: „Lass die Toten die Toten begraben.“ Ich finde, dass man einem Menschen die Zeit der Trauer und Verabschiedung nicht wegnehmen darf. Da liegt Jesus meiner Meinung nach falsch. Dahingehend, dass ich mein Bestes für die Gemeinschaft gebe, dass ich Vorbild sein will, das finde ich sehr gut. Für mich ist Jesus eine Lichtgestalt.

Lukas: Gibt es eine Erzählung, ein Gleichnis, das Dich besonders anspricht?

Klaus: Mir gefallen besonders die Geschichten, wo aus Mangel Fülle wird. Dies ist erstens die Hochzeit zu Kana, wo Jesus Wasser in Wein wandelt, nachdem der Wein ausgegangen ist, und zweitens die wundersame Brot- und Fischvermehrung, um die Menschen zu sättigen. Für mich ist das gemeinsame Essen und Teilen, bei dem es keinen Mangel gibt, gelebter Glaube. Der zentrale Punkt für mich ist dabei: Wenn wir zusammenlegen, haben wir genug. Aber auch die anderen Erzählungen, wo das Essen einen wichtigen Rahmen spielt, gefallen mir. Beispielsweise wo Jesus bei dem ausgegrenzten Zöllner speist. Jesus ist ja immer wieder zu den Ausgegrenzten gegangen. Da habe ich selber auch an mir zu Arbeiten gehabt.

Lukas: Kommen wir zu Frage, was nach dem Tod kommt.

„Kirche ist für mich Gemeinschaft und füreinander da sein, bei einer Offenheit allen anderen Menschen gegenüber.“

Klaus: Ja, ich glaube an das ewige Leben, aber nicht in der Vorstellung, dass man in den Himmel kommt und in gleicher Art paradiesisch weiterlebt. Mein Bild ist eher, dass man durch das eigene Sein in Erinnerung der anderen bleibt und in ihnen wirkt. Ob ich als Ich weiterlebe, weiß ich nicht. Das gehört für mich alles ins Reich der Spekulation.

Lukas: Letzte Frage: Du bist ja auch der Kurator, also „Chef“ der Gemeinde.

Klaus: Ich sehe mich mehr als Diener der Gemeinde. Kirche ist für mich Gemeinschaft und füreinander da sein, bei einer Offenheit allen anderen Menschen gegenüber. Was mir keine Freude an der Kirche macht, ist das Politisieren im Hinterzimmer. Diese Ellbogenmentalität in den oberen Positionen finde ich schäbig.

Lukas: Unchristlich?

Klaus: Was ist christlich?

Klaus Petrovitsch

ist Kurator in der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Wien-Ottakring. Das Gespräch führte

Lukas Mitterauer-Koch

FRÜHLINGS- KONZERT mit EVEN4SAX

Mit Saxophon verbindet man in der Regel Nachtclubs in denen dem Jazz gefrönt wird. Nicht so bei dem neugegründeten Saxophon-Ensemble EVEN4SAX. Hier werden die musikalischen Epochen von Telemann bis Piazzolla ergründet.

Dominik Kimmel – Sopransaxophon
Michael Vogt – Altsaxophon
Lukas Mitterauer-Koch – Tenorsaxophon
Elias Quant – Baritonsaxophon

**4. MAI
19:00**

Sehr geehrte Gemeinde,

die Gemeindevertretung haben wir schon vorgestellt. Aus der Gemeindevertretung hat sich das Presbyterium gebildet, das sich ja seit Jänner um die Gemeinde kümmert. Das Presbyterium besteht aus neun Menschen.

PRESBYTERIUM



Christine Schober
Schriftführung



Josef Adelmann
Stellvertreter Verband
Regionale Entwicklung



Szilárd Wagner
Pfarrer
von Amtswegen Mitglied des
Presbyteriums



Karlheinz Strauß
Schatzmeister



Peter Christen
Stellvertreter Baufonds



Matthias Haager
Jugendpresbyter



Gerhard Egger
Beauftragter
für Kindergottesdienst



Robin Riedel
Delegierter Baufonds
Baupresbyter



Michael Perner
Delegierter im Verband
Stv. Kurator
Stv. Schatzmeister



Klaus Petrovitsch
Kurator delegiert in
die Superintendenten-
versammlung

Wir alle haben unterschiedliche Kompetenzen und Antriebe, warum wir uns der Arbeit im Presbyterium zur Verfügung gestellt haben. Sei es der Wunsch oder die Bereitschaft der Gemeinde/Gesellschaft etwas von dem, was Mensch bekommen hat, zurückzugeben. Oder einfach die Bereitschaft eigene Kompetenzen in deren Dienst zu stellen. Auch das Interesse an der Weiterentwicklung unserer Gemeinschaft ist bei allen ein Punkt von großem Interesse. Wir alle sind von der Ge-

meindevertretung gewählt sowie beauftragt worden und werden unser Bestes geben. Am Sonntag, den 10. März, wurde das Presbyterium der Gemeinde im Gottesdienst vorgestellt und hat sich danach in Klausur begeben. Die kommende Legislaturperiode wird eine spannende werden – eine, die uns alle beschäftigen wird. Die begonnene regionale Zusammenarbeit ist weiterzuführen und vielleicht sogar zu intensivieren. Wir freuen uns alle auf die kommende Zeit.

April	14.04.2024	10:00	Abendmahlgottesdienst mit Pfarrer Szilárd Wagner, Kindergottesdienst (KiGo)	
	18.04.2024	18:00	Jugendclub	
	18.04.2024	20:00	Chor	
	19.04.2024	18:00	Bibelrunde	
	21.04.2024	10:00	Gottesdienst mit Pfarrer Matthias Eikenberg	
	22.04.2024	15:00	Pensionisten-Klub	
	22.04.2024	18:00	Offener Gesprächskreis – Glaubens- und Lebensfragen „Möglichkeiten und Extremfälle der Bibelinterpretation“	
	23.04.2024	18:30	Offenes Tischtennispielen	
	25.04.2024	18:00	Jugendclub	
	25.04.2024	20:00	Chor	
	25.05. – 29.04.2024		Konfi-Freizeit (9)	
	28.04.2024	10:00	Gottesdienst mit Lektorin Katja Eichler, KiGo, Nachkirchenkaffee (NKK)	
	02.05.2024	18:00	Jugendclub	
	02.05.2024	20:00	Chor	
	03.05.2024	18:00	Bibelrunde	
	Mai	04.05.2024	19:00	Konzert Saxophon-Ensemble EVEN4SAX
		05.05.2024	10:00	Konfigottesdienst mit den Konfirmand:innen unserer Pfarrgemeinde
06.05.2024		15:00	Pensionisten-Klub	
07.05.2023		18:30	Offenes Tischtennispielen	
08.05.2024		10:00	Konfikurs 10	
08.05.2024		18:00	Offener Gesprächskreis – Glaubens- und Lebensfragen „Toleranz – Notwendigkeit und Grenzen“	
09.05.2024		10:00	Konfirmation mit Pfarrer Szilárd Wagner und Konfiteam	
09.05.2024		18:00	Jugendclub	
09.05.2024		20:00	Chor	
12.05.2024		10:00	Abendmahlgottesdienst mit Pfarrer Szilárd Wagner, KiGo	
16.05.2024	18:00	Jugendclub		

Fortsetzung auf der nächsten Seite 



Zum Ausschneiden oder Scannen!

Fortsetzung auf der nächsten Seite 

AT 
ZAHLUNGSANWEISUNG

Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien

EmpfängerIn Name/Firma
Evang. Pfarrgemeinde A.B. Wien-Ottakring

IBAN EmpfängerIn
AT11 3200 0000 0747 4026

BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank RLNWATWW	Kann bei Zahlungen innerhalb EU/EWR entfallen	EUR	Betrag	Cent
---	---	------------	---------------	------

Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz Prüfziffer

Verwendungszweck wird bei ausgefüllter Zahlungsreferenz nicht an EmpfängerIn weitergeleitet

Spende Gemeindebrief

IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn

KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name/Firma

006

30+

Betrag < Beleg +

Unterschrift ZeichnungsberechtigteR



Zahlen mit Code

	19.05.2024	10:00	Pfingstsonntag mit Psychiater Raphael Bonelli, Predigtreihe, NKK
	21.05.2024	18:30	Offenes Tischtennispielen
	22.05.2024	18:00	Offener Gesprächskreis – Glaubens- und Lebensfragen „Religiöse Toleranz – Schwerpunkt: Islam“
	23.05.2024	18:00	Jugendclub
	23.05.2024	20:00	Chor
	24.05.2024	18:00	Bibelrunde
	25.05.2024	17:00	Ökumenische Konzertwanderung Alt-Ottakring – Markuskirche
	26.05.2024	10:00	Gottesdienst mit Pfarrer Szilárd Wagner, Predigtreihe, KiGo, NKK
	27.05.2024	15:00	Pensionisten-Klub
	30.05.2024	18:00	Jugendclub
	30.05.2024	20:00	Chor
Juni	02.06.2024	10:00	Abendmahlgottesdienst mit Lektorin Bente Knoll, Predigtreihe, NKK
	03.06.2024	18:00	Offener Gesprächskreis – Glaubens- und Lebensfragen „10 Gebote und ihre Varianten“
	04.06.2024	18:30	Offenes Tischtennispielen
	06.06.2024	20:00	Chor
	07.06.2024	18:00	Bibelrunde
	09.06.2024	10:00	Gottesdienst mit Lektorin Katja Eichler, Predigtreihe, KiGo, NKK
	10.06.2024	15:00	Pensionisten-Klub
	13.06.2024	18:00	Jugendclub
	13.06.2024	20:00	Chor
	14.06.2024	18:00	Bibelrunde
	16.06.2024	10:00	Gottesdienst mit Rektor Wolfgang Ernst, Predigtreihe, NKK
	17.06.2024	18:00	Offener Gesprächskreis – Glaubens- und Lebensfragen „Umgang mit Sterben(den)“
	18.06.2024	18:30	Offenes Tischtennispielen
	20.06.2024	18:00	Jugendclub
	20.06.2024	20:00	Chor
	23.06.2024	10:00	Sommerfest Markuskirche mit Pfarrer Szilárd Wagner, KiGo, mit Mittagessen
	24.06.2024	15:00	Pensionisten-Klub
	27.06.2024	18:00	Jugendclub
27.06.2024	20:00	Chor	
30.06.2024	11:00	Sommerfest des Siebenbürger Vereins mit Pfarrer Sepp Lager	

Persönliche Gespräche sind jederzeit nach Voranmeldung möglich!

Gottesdienst Y = Gottesdienst mit Abendmahl

Regelmäßige Termine:

Jugendclub: Donnerstags 18 - 20 Uhr

Chor: Donnerstags 20 - 22 Uhr

S.A.M. - Selbsthilfegruppe bei Alkoholmissbrauch:
jeden Montag ab 18:30 Uhr. Bitte um Kontaktaufnahme mit
Martin Gröger: 0681 811 73 689, mailansam@samhelp.at.
Einzeltreffen nach Vereinbarung. Infos auf samhelp.at.

Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Wien-Ottakring

Thaliastraße 156, 1160 Wien

Tel: 01 486 52 97

E-Mail: kanzlei@markuskirche.at

Website: markuskirche.at

Pfr. Szilárd Wagner, Tel: 0677 62 90 62 70

Kanzlezeiten: Dienstag 9 - 12 Uhr
Mittwoch 14 - 18 Uhr

P.b.b. Erscheinungsort Wien
Österreichische Post AG / Sponsoring.Post
1170 Wien, 02Z033536 S

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber:
Evangelische Pfarrgemeinde A. B. Ottakring.
Redaktion: Katrin Eisenhut, Lukas Mitterauer, Klaus Petrovitsch,
Szilárd Wagner
1160 Wien, Thaliastr. 156, Tel. 01 486 52 97,
Fotos: privat, adpic.de
E-Mail: kanzlei@markuskirche.at

Mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen jeweils die Meinung des Verfassers dar und geben nicht in jedem Fall den Standpunkt des Herausgebers wieder.